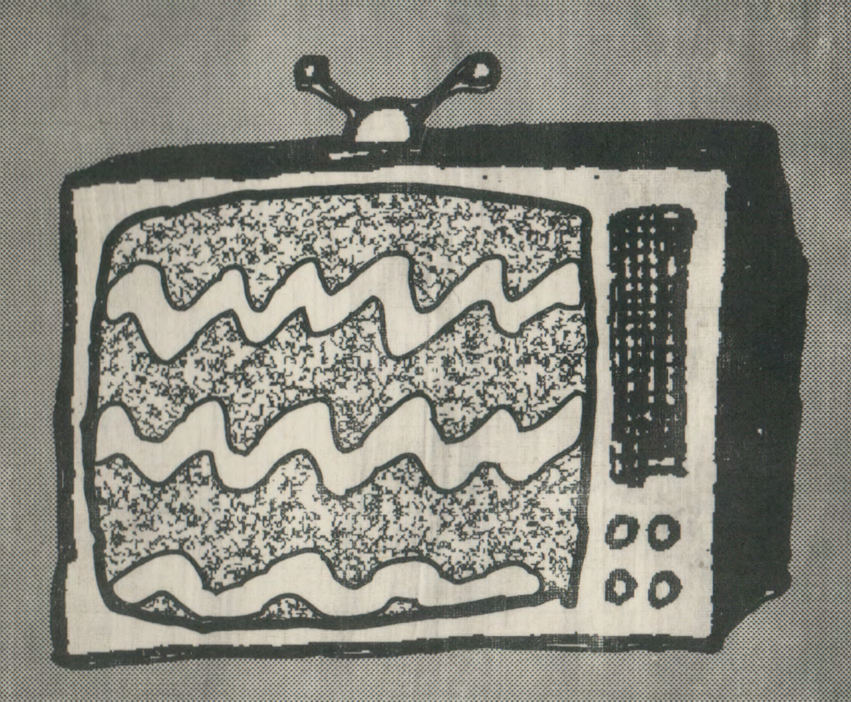
CEE IEH 13

Conne Island Newsflyer Sommer 1995



:tlahnI Inhalt:



8 Sommer im C.I.

4 SICK OF IT ALL * CIV * H_2O

10 Eine Mark mehr - Oder mehr?
- höhere bierpreise im saal des c.i. -

18 faves des conne island

30 Aus der Traum von Faschotown?
- news von der und gegen die rechte szene in wurzen -

Impressum:
CEE IEH 13
Conne Island Newsflyer Juni 1995
V.i.S.d.P.: F. J. Krüger

CONNE ISLAND
Koburger Straße 3
04277 Leipzig
Tel./Fax: 0341-311 044

Außerdem:

Der Conne Island Sampler...S. 12
retro - DER Rückblick...S. 14
ein Interview mit Tobi & das Bo und den fetten Broten...S. 20
Einiges zum und über das Conne Island in Leipzig...S. 24
und Schämie, Schämie - Ein nicht alltäglicher Fußballreport aus der Zone...S. 34

Editorial

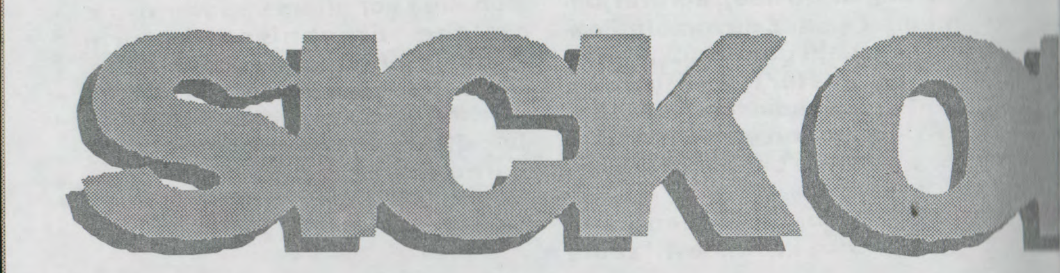
So, da wäre es wieder, das beste Heft auf Leipzigs Blättermarkt. Jaja, ich meine schon das CEE IEH #13.
Dieses Heft ist - wie immer - Kunst. Und zwar - auch wie immer - nicht nur das Titelbild, liebes Klarofix, dieses Heft enthält keine kostenlose Politikbeilage, da es zu 100% politisch ist und Euch - sowieso - kein Geld kostet, hier schreiben keine Gastautoren, da wir keinen einzigen festen Autor haben, hier steht drin, was los war und was los sein wird, schön anzusehen und ...
Leider gibt es wichtigere Dinge als unser Heft, wir würden uns trotzdem freuen, wenn der eine oder die andere aus'm Urlaub mal 'ne Leserpostkarte schicken könnte, habt Ihr doch dort viel Zeit und das CEE IEH eh dabei.
Doch jetzt zu den wichtigeren Dingen: Es scheint ganz so, als ob ein paar Faschos jetzt erst merken, daß der Frühling da ist und aktiv werden. Sie traten in letzter Zeit des öfteren in Connewitz auf, ohne sich davor zu scheuen, sich selbst auch als Rechte zu outen. So geschehen am Abend des 16.6. im Mühlholz (Prinz-Eugen-Straße), als drei junge Männer (einer davon ein Polizeischüler) ein paar Backpfeifen nur mit äußerster Not entgingen. Die Entwicklung im Mühlholz hat sich in letzter Zeit verschärft und sollte weiterhin beobachtet werden.
Am selben Abend wollen dann einige Faschos in Connewitz eine „Zecke klatschen", die sie in der Straßenbahn trafen. Sie hatte Glück, doch die Faschos leider auch, sah sich doch im Könich Heinz niemand in der Lage, sich über die allgegenwärtige Ungläubigkeit hinwegzusetzen. (Böse Zungen stellen an einer solchen Stelle die Frage, ob denn der „Mythos Connewitz" nun tot sei. Ich möchte dies hier jedoch nicht tun.)
Aber es geht noch weiter, wiederholen sich in letzter Zeit doch die Berichte von Pöbeleien und Anmachen - zumeist - aus Autos heraus, hier in Connewitz und am hellerlichten Tage.
Schließlich und endlich besuchten uns in letzter Zeit auch die grünberockten Staatsdiener das ein oder andere Mal, wobei in diesem Fall (anders als in den vorangegangenen) unser Rat dahin geht, auf die allseits bekannte Hysterie und leichte Reizbarkeit dieser Wir-halten-die-Straßen-sauber-Gang ein wenig mehr Rücksicht zu nehmen. So gilt es immer gut zu überlegen, aus welchen Gründen sich auf eine Konfrontation eingelassen wird, welche Ziele damit verfolgt werden (und vor allem von wem) und welche Ergebnisse unterm Strich stehen könnten.
So weit, damit seid ihr in die Ferien entlassen, welche Ihr, wie bereits an anderer Stelle im Heft vermerkt, hoffentlich hier verbringt, so wie wir auch!

CEE IEH

Der harte Ton der Straße darf sich über gesteigertes Interesse seitens des Publikums und der Industrie erfreuen. Zwischen all den Wellenreitern und Abcashern verteidigen Bands wie S.O.I.A. die Underground-Ideale des Hardcore.

Die Band um Pete und Lou Koller entstand Mitte der Achtziger aus der New Yorker Alleway Crew. Das Bindeglied war der Haß auf das kranke System, in das man früher oder später eingegliedert werden sollte. Die Folge davon ist, Hardcore ohne Kompromisse und eisenhart mit politisch akzeptablen Texten.
Nach der zweiten Veröffentlichung „Just Look Around" bei dem Indie Label „Relativity" (Ableger von „Roadrunner") und drei ausgiebigen Touren durch Europa wechselten die straighten Helden zum Time/Warner Ableger Atlantic und veröffentlichten im Oktober vergangenen Jahres ihre neue Scheibe „Scratch the Surface". Der Grund für den Wechsel vom Indie zum Major Label ist nicht Gier nach Geld oder der Ausverkauf der Überzeugung, sondern einfach bei einen Label zu sein, das die Musiker fair behandelt und ihre Musik fördert. Drummer Arman Majidi antwortete in einen Interview auf die Frage „Ob den die Band in den vergangenen Jahren schlechte Erfahrung mit ihrem Label gemacht hätten" wie folgt: „manchmal behindern dich Organisations-Probleme, manchmal sind es irgendwelche Drecksäcke, die alles andere tun als dir zu helfen".

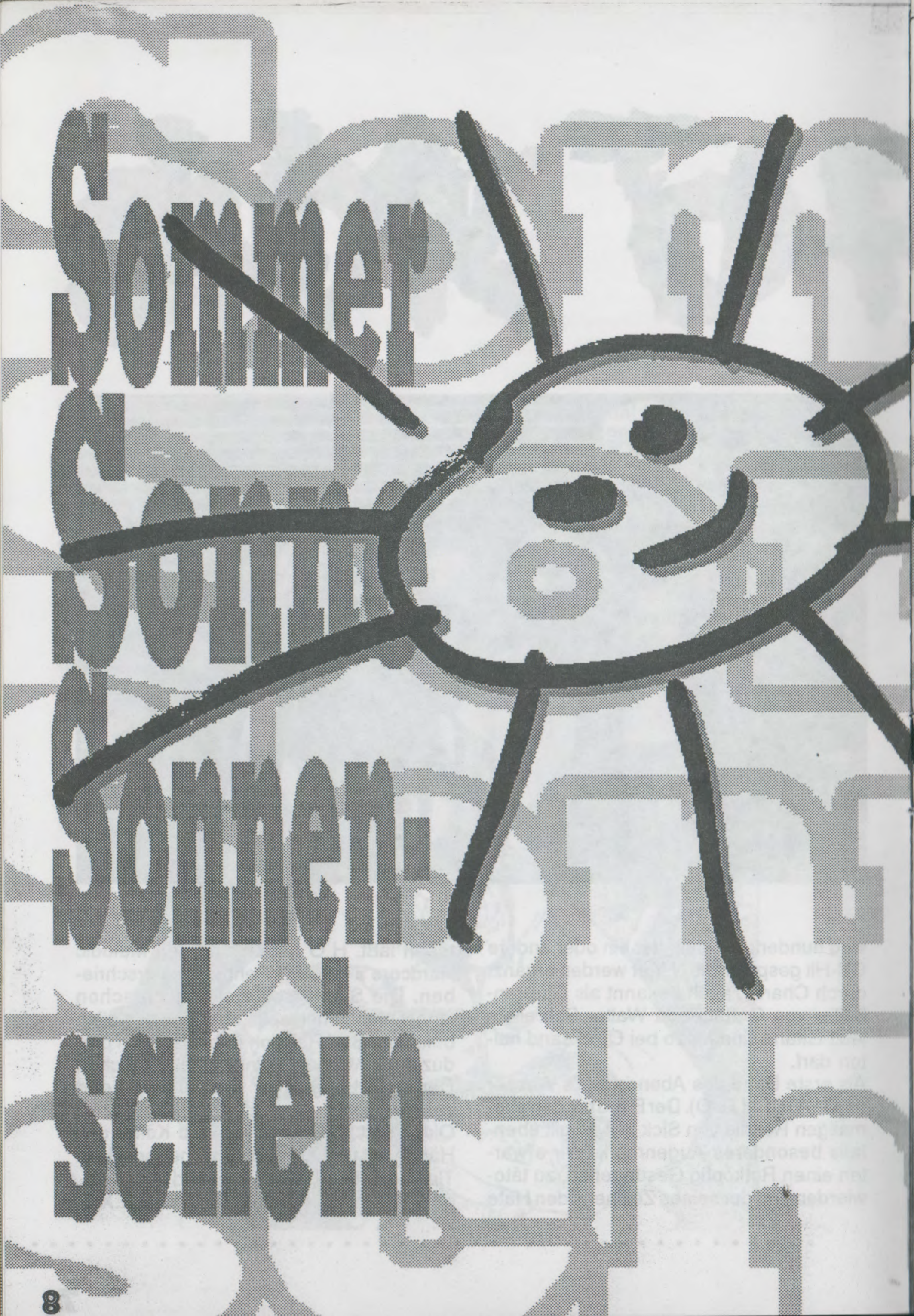
Drecksäcke ist hier wohl der springende Punkt, eine Band wie S.O.I.A., die jahrelang durch Höhen und Tiefen hinweg der Hardcore-Szene die Treue gehalten haben, die in Leipzig ihren 250sten Gig am Stück(!!) liefern, braucht einfach ein festes Rückrad seitens des Labels. Natürlich gibt größere Acts, die über ein Jahr auf Tour sind. Das kann man aber nicht vergleichen, da sich bei S.O.I.A. die Ansprüche einfach nicht geändert haben, was ihnen natürlich durch ihre straighte Lebensweise nicht schwer fällt. Das heißt, daß die Ausgaben für irgendwelchen Luxus auf Tour nicht so hoch geschraubt werden.
Trotz des Major-Deal wird M.A.D. aus Ber-



lin weiterhin für das Booking verantwortlich sein, was korrekte Eintrittspreise garantiert. Das hat wiederum zur Folge, daß sich kleine Clubs oder Alternative Projekte dieses Package leisten können. Somit verliert man auch nicht die Verbindung zum Street Credibility, was bei anderen Bands, die Hardcore vermarkten, schon längst der Fall ist. Dazu fällt mir der direkte Vergleich zu Bands wie Biohazard (spielten vor 14 Monaten im Conne Island und war in Insiderkreisen auch als „Konzert der unendlichen Diskussionen“bekannt), Pro Pain oder Pantera ein. Solche Bands wollen HC Bands sein, sie versuchen eine Underground Credibility zu erreichen, sind aber doch nur Metal Bands, die probieren H.C.-Themen aufzugreifen.

Wenn dazu noch ein Gangsta/Brutalo-Macho-Rumgepose mit schönen Bilderchen auf MTV rübergebracht wird, springen natürlich die Kids an und der Rubel rollt. Plattenfirmen haben das natürlich erkannt und sind momentan stark interressiert am HC. Pro Pain z.B. vermarkten sich auf der Bühne als N.Y. HC und reden über Propleme in der N.Y. Innenstadt, leben aber weit davon entfernt, oder sie machen sich in ihren Texten über Obdachlose oder Immigranten lustig. Viele von den aktuellen Presseleuten trauen sich nicht etwas negatives über diese Band zu schreiben oder zu sagen weil sie von Plattenfirmen b.z.w. deren Werbezuschüssen abhängig sind. Jedem, der sich schon ein bißchen mit den Lebensinhalten oder den Roots des HC beschäftigt hat, leuchtet wohl ein, daß da null Verbindung besteht. Es ist natürlich akzeptabel, daß neue Bands den HC-Ursprung fortsetzen, natürlich sollte diese sich mit den Idealen und den Roots des HC auseinandersetzen und dieses dann zu ihrem Lebensinhalt machen und auf der Bühne den Leuten rüberbringen. Wird dieses nicht eintreten, wird sich die




Sommer
Sonnen:
schein

Sommer im C.I.

Unsere Konzertsaison ist mit dem 3.7. zu Ende und wie jedes Jahr wird in den zwei Sommermonaten der Saal mal wieder umgebaut. Das heißt, wir bekommen endlich eine vernünftige Heizung. Das heißt aber auch, keine Konzerte, Parties etc. im Saal. Wir werden Euch aber nicht auf dem Trockenen sitzen oder ins Sommerloch fallen lassen. Auch werden wir nicht riskieren, daß Ihr der kulturellen Öde unserer schönen Stadt anheimfallt. Wir haben beschlossen, unser Café am Freitag und Samstag zu öffnen, die Öffnungszeiten werden wie an den anderen Tagen sein, also ab 18⁰⁰ Uhr.

Eine Vorstellung von uns ist es, an einem dieser beiden Tage so etwas wie ein thematisches Essen anzubieten, was aber nur geht, wenn es Leute gibt, die Erfahrung in irgendeiner regionalen Küche haben, sei es indonesisch oder bayerisch oder was weiß ich, amerikanisch oder so. Falls eine/r sich befähigt fühlt solcherart zu kochen und immer schon mal viele Leute damit beglücken wollte, sollte sie/er einfach herkommen und am besten nach Grape fragen, der wird dann alles weitere schon klären.

Wir werden dieses Jahr auch wieder lagerfeuern was das Zeug hält und uns gelegentlich um den ein oder anderen DJ bemühen. Ansonsten liegt der Erfolg der Parties auch an Euch - Lasst Euch was einfallen! Die Dates für die Lagerfeuerparties und die Details entnehmt bitte den zahlreich geklebten Plakaten.

Selbstverständlich können auch wieder Volleyball, Baskettball und andere schöne Spielchen gespielt werden.

Nach all diesen erfreulichen Dingen kommen jetzt noch ein paar Sachen, die mit viel Arbeit zu tun haben. Im Zuge des Heizungsumbaues müssen wir einige Sachen selber auf die Reihe kriegen. Der Eingangsbereich im Saal wird neugestaltet werden und hinter der Bühne wird ein „richtiger" Backstage eingerichtet. Da dies alles eine Heidenarbeit bedeutet, wären wir sehr froh, wenn einige Leute (viele), die sich im Sommer nur langweilen (ich weiß, es ist eine maßlose Unterstellung, aber was soll's) uns (und auch sich) zur Hand gehen würden. Kommt einfach in der Woche, oder am Montag zum Plenum, vorbei und fragt.

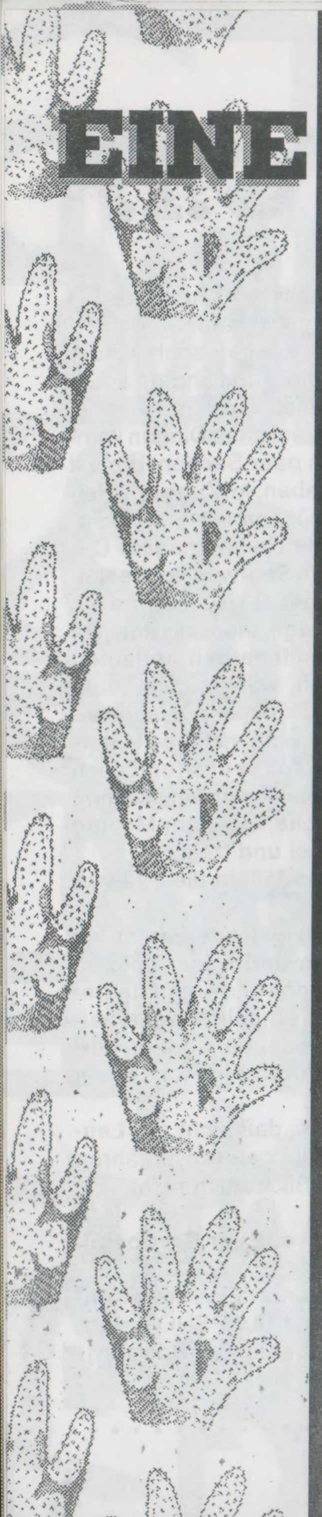
Der größte Brocken fällt in die Zeit von 4.7. bis zum 17.7.

Auch in unserem Freigelände werden wir uns heftigst umtun und Rasen mähen und Hecken schneiden und rumgärtnern. Auch da würde es erheblich weiterhelfen, wenn die eine oder der andere, der/die immer schon mal gärtnern wollte, uns beispringen würde.

Ansonsten hoffe ich, daß nicht alle Leute den Sommer über irgendwo hinfahren - Wir tun es schließlich auch nicht.

In Liebe und so, Euer Grapostel.

P.S. (Nur für Langplaner): Das erste Konzert wird am 2.9. mit SLAPSHOT stattfinden. (Schleppscheiße aus Bautzen).



EINE MARK MEHR

Falls Ihr nur zu Konzerten kommt, um für 2 Mark Bier trinken zu können, lest jetzt einfach nicht weiter und bleibt ab der Sommerpause zu Hause.

Falls Ihr mit dem Laden doch irgendetwas anderes verbindet, versucht doch etwas Verständnis aufzubringen und stempelt uns nicht gleich als „Kommerzschweine" oder Sonstiges ab.

Die Fakten:

Nach der Sommerpause wird im Conne Island das Bier im Saal 3 Mark (zuzüglich 1 Mark Pfand) kosten, also 1 Mark mehr.

Dies gilt vorerst nur für den Saal, nicht für's Café.

Alle anderen Getränke bleiben so billig wie gehabt, auch die Mixgetränke.

Wir machen dies nicht aus Bösartigkeit oder gar aus Bereicherungsgründen.

Die Begründung:

Da wir es uns zur Aufgabe gemacht haben, anspruchsvolle Kultur zu schaffen und vorzuführen bzw. das vorhandene Verständnis von Kultur in Leipzig zu erweitern oder vielleicht sogar zu ändern, veranstalten wir unter anderem, wie vielleicht schon gemerkt, Konzerte.
Weil nun aber das, was wir unter anspruchsvoller oder aber einfach nur subjektiv guter Musik verstehen, meistens nichts mit dem vorherrschenden Mainstream zu tun hat, sind unsere Konzerte doch meistens etwas leerer als geplant und kalkuliert.
Sprich unser unverschämt hoher Eintritt (es soll tatsächlich manchmal 15 Mark kosten), reicht desöfteren nicht, um die Unkosten zu decken. In so einem Fall hat man eigentlich nur drei Möglichkeiten.
1. So könnte man dazu übergehen, Bands zu machen, die der breiten Masse gefallen, (Nur uns und hoffentlich auch Euch nicht!) bzw. Bands, die eigentlich nur das machen, was andere seit Jahren machen, aber halt auf dem richtigen Label sind.
2. Man könnte aber auch über Gastronomie-Einnahmen Konzerte mitfinanzieren und so den vorhandenen Standard bewahren. Bei unseren Preisen ist das bis jetzt aber nur beschränkt möglich.
3. Man könnte auch schließen.
So liegte die beste Variante eigentlich auf der Hand.
Mit der Entscheidung haben wir es uns nicht unbedingt leicht gemacht, uns am Ende aber doch dafür entschieden, im Glauben daß es für alle Beteiligten das Beste ist. Außerdem denken wir, daß drei Mark für einen halben Liter Bier doch noch sehr verträglich sind, was schon aus der Tatsache resultiert, daß es fast überall mehr kostet.
Auch in vergleichbaren Einrichtungen, gemeint ist nicht der Anker.
Diejenigen, denen immer irgendetwas an uns stört, werden nun sagen: „Doch, doch im Könich Heinz". Aber da hört's halt auch schon auf und außerdem finden dort, glaube ich, auch keine Konzerte statt.
Den Vergleich mit dem ZORO laß ich an dieser Stelle weg und hoffe, daß es da mal kein böses Blut gibt. (RESPECT 3x!)
Im Café werden die Preise weiterhin so bleiben, weil wir dies als Angebot für unser Umfeld begreifen und Euch so eine Möglichkeit bieten möchten, mal abzuschalten oder gut zu essen, ohne auf's Geld schauen zu müssen. Aber das ist halt ein gutgemeintes Angebot und keine Normalität, als welche Ihr das zu begreifen scheint (Für die, die es noch nicht wissen, die Leute hinter dem Cafétresen arbeiten kostenlos und haben keine Lust, sich Euer Geheule anzuhören, weil das Essen schon mal 20 Uhr alle ist oder Euch nicht zusagen sollte.).
Nun bleibt uns nur zu hoffen, daß Ihr weiterhin Euer Bier trinkt, trotz der unverschämten Preiserhöhung. Seht die eine Mark einfach als Investition in die Zukunft und als Garant für viele gute Konzerte.

TOBI

- ODER MEHR?



Wie Ihr sicher schon gehört habt, wollen wir, das Conne-Island-Team und die Dessauer Halb 7ers, in Zusammenarbeit mit den Bands einen Querbeet-Mitschnitt herausbringen. Dieser wird als Dankeschön unserem immer zahlreich erscheinenden Publikum, den Bands und der diversen Hardcorezuhörerschaft gewidmet.

Geplant ist ein Live-Sampler in Form einer Doppel-LP und einer CD.
Da dieser Sampler ein Dankeschön an die Leute, die uns jahrelang „die Stange" gehalten haben, sein soll, wird die CD mit einer Spielzeit von ca. 70 min nicht mehr als 25.-DM kosten. Der Preis für die LP liegt bei 20.-DM.
Aber erst einmal etwas zur Geschichte.
Nachdem sich das damalige Reaktionsteam in die NaTo eingemietet hatte, fanden dort so legendäre Konzerte wie das der Spermbirds, Flower Buds, Profax und So Much Hate statt. Da die Lautstärke unserer Konzerte von den „lieben" Anwohnern nicht weiterhin geduldet wurde, mußten wir uns einen anderen Ort suchen. Dieser wurde alledings nur für das Assasins-of-God-Konzert im ehemaligen Kulturhaus Sack in Leipzig-Schönefeld gefunden. Es blieb in Anbetracht der Lage, daß dort so viele Faschos waren, auch das einzige Konzert.
Also mußten wir in den weitabgelegenen Anker nach Gohlis gehen, wiederum nur für ein Konzert.
Doch dann passierte es: Wir hörten, daß der ehemalige Eiskeller zur Großraumdisko umgebaut werden soll. Mit Pauken und Trompeten zogen ca. 80 Leute auf's Rathaus, um ihren Unwillen zu dieser Idee kundzutun. Nach langem Hin und Her wurde uns dann der Eiskeller in Connewitz angeboten. Sofort wurde das Konzept geschieben und wir hatten einen neuen Konzertort.
Das Konzept enthielt die noch heute gültigen Angebote wie Cafe, Skateboardramps, Konzerte und Discos, Freizeit- und Proberäume sowie den Infoladen und die Lesebude.
Nachdem wir uns zum Februar '91 für die Slapshot-, Upset Noise- und DMB-Konzerte einmieteten, war nun durch die völlig neu entstandene Konstellation das in die Geschichte des Ladens eingegangene Gorilla Biscuits Konzert am 3.3.91 gerettet. Hinzu kam, daß der Nutzungsvertrag am 30.09.91 unterschrieben wurde und bis 1996 Gültigkeit fand.
Nun ist es endlich soweit. Wir wollen uns bei euch bedanken. Und das geschieht mit einem Hardcore Live-Sampler.
Seit Februar '91 spielten bei uns folgende Bands;
Cro Mags, Upset Noise, Assassins of God, Into Another, Maelstrom, Flag of Democra-

.SAMPLER

cy, Killing Time, Youth Brigade, SFA, Gorilla Biscuits, Spermbirds, Hell no, Decline, Rohrschach, Sheer Terror, Yuppicide, Straw Dogs, Freeze Battery, Ignite, Sick of it all, Coffin Break, Bad Trip, 7 Seconds, Quicksand usw. usf... (Sorry an die, die ich vergessen habe und das tat ich 100%ig.)
Momentan sind wir noch beim Aussuchen der Bands und Zusammentragen der Mitschnitte. Viel Zeit nimmt das Herumtelefonieren für die Freigabe durch die Labels in Anspruch. So z.B. hat Black Train Jack nur eine Freigabe der alten Sachen - Token Entry-.
Weitere Bands, die jetzt schon zugesagt haben und mit erscheinen werden, sind: Leeway, Warzone, Agnostic Front, Yuppicide, Gorilla Biscuits, Quicksand, Bad Trip, Mind over Matter, Ignite, Madball, Sheer Terror und Pittbull.
Ungeklärt sind derzeit noch die Mitschnitte von Snapcase, Sick of it All, Earth Crisis, Refused, Slapshot, Integrity, 4 Walls Falling, Sense Field, Life Time, CIV (Ex- Gorilla Biscuits) und H_2O.
Der Sampler als Doppel-LP erhält ein farbiges Klappcover mit vielen Live-Fotos, dazu gibt es ein Beiheft mit der Geschichte des Ladens, Textabdrucken, Bandhistories und Storys von Konzerten, die bei uns liefen. (Soweit ist es jedenfalls geplant!)Der Erscheinungstermin ist für das Ende diesen Jahres bzw. den Anfang nächsten Jahres geplant.
Und nun noch eine Bitte: Helft mit, tragt Fotos zusammen und reicht uns Eure Ideen rein, unsere Tür steht immer für Euch offen.
Außerdem: Bei Konzerten und anderen Veranstaltungen sind jede Menge Arbeiten aller Art abzudecken, welche die Betreuung der Bands, diverse Vorbereitungen, zu denen auch das Plakatkleben gehört, betreffen.

AUF EIN GROßES DANKESCHÖN UND EINEN GUTEN START NACH DER SOMMERPAUSE AM 2.09. MIT SLAPSHOT!!!!

EURE HEXE




retro
brand_new we're

2.-4. Zweifellos „retro", wenn auch eher unbewußt, ging es bei den meisten Bands, die im Rahmen des S.E.L.-Festivals spielten daher. Für Aufsehen sorgte lediglich eine anscheinende Schülerband (aus Brandis, Güldengossa oder so ähnlich), deren Set lediglich aus Cure-Covern bestand. Klasse!!! (Übrigens: extra aus GB gekommen) Aber darüber sollte man nicht lange nachdenken, es sei denn man hat anderes erwartet.

Schließlich gab es einen Lichtblick (**9.6.**): Reality Brothers (der sich auch als solcher outete). Eine gelungene, wenn auch nicht ganz neue Fusion aus Soul, Ragga, Hip Hop und DUB(?)... Auch wenn die Publikumsresonanz wieder in keiner Relation zu dem stand, was geboten wurde, war es doch ein perfekter Abend. Mittlerweile läuft die Auskopplung „Money worries" auch auf 99,8 und sie spielen mit INCOGNITO und co., was soll jetzt noch schiefgehen...



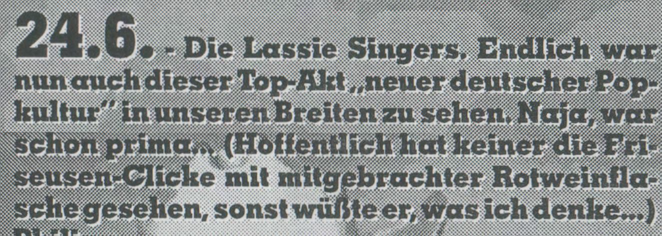
Keine 24 Srunden später (**10.6.**) beehrten uns dann Quicksand, BadTrip und MindOverMatter. Ein angenehm gemischtes Publikum sah eine excellente Herdcoreshow der etwas softeren Sorte. Quicksand bewiesen erneut, warum sie diese „Vorreiterrolle" im Intelligent-HC inne haben. Wirklich genial!

Parallel zu dieser Show lief in der elastic der „House-summer-Event" mit Ralphie Dee (N.Y.C.), ebenfalls eine C.I.-Veranstaltung. (Ja, ja, so open minded geben wir uns.) Supported von zwei lokalen DJ-Legenden brachte er den Dancefloor zum schwitzen - mehr davon!

Am **selben** Wochenende ging auf unserem Gelände auch der INC-Cup über die Bühne... äh, Rampe. Selbiger war bisweilen zwar von „chaotischen" Zuständen geprägt, aber unterm Strich (und diesmal schieben wir den Framdveranstalter ruhig mal vor) OK, da skate-technisch tadellos.

Das **E-Werk** (nach wie vor Berlins Dancehall Nr. 1) stellte sich und damit seine Resistent-DJs am Freitag (23.6.) dem Leipziger Publikum vor. Auch wenn es musikalisch etwas durchwachsen und deko-technisch vielleicht nicht der Überhammer (mal ehrlich), schien es den Leuten zu gefallen - and nothing else matters (für Roli).

Mitten in der Woche (do, **15.6.**) war eine Diskussion vom C.I. und dem Kreuzer angesetzt, um noch einmal den „Connewitz-mythos" zu debattieren. Für mein Verständnis eher traurig war der Verlauf. Aber wenn „Autonome" auf (böse) „Jungkapitalisten" treffen, ... naja.
Wer jedoch in der (glücklichen) Lage ist (so wie ich), daß Politische durch Kulturelles zu verdrängen, der fand seine helle Freude im Open Air der Thomasschule (feat. uns). Dort spielten Weep Not Child, Asher D und Daddy Freddy zum Tanz auf. Der Mob tobte und alles war wieder OK.



24.6. - Die Lassie Singers. Endlich war nun auch dieser Top-Akt „neuer deutscher Popkultur" in unseren Breiten zu sehen. Naja, war schon prima... (Hoffentlich hat keiner die Friseusen-Clicke mit mitgebrachter Rotweinflasche gesehen, sonst wüßte er, was ich denke...)
Philipp

Kochlöffelnd Gemüse zerschnitzeln
Hundepapi
Neurosis am Lagerfeuer
Respect to all Ganjasmokers (wenn's nicht n u r dabei bleibt)
musiktheoretische Veranstaltungen
Mensa - McDonalds - Raubtierfütterung

GRAPE

Jule beknistern
im Cee leh moralisieren
Kirchentag

Phillipp

Easy Listening
Tank Girl (Soundtrack)
Hamburger Schule (fast alles)
Suede, Gene, ...
Tank Girl (Film)
Lo-Fi
Orb, Aphex Twin
street attitude
TripHop
grrrl!

Rudi?

sonntags keinen Café-Dienst
sonntags Café-Dienst
Schiiiiiiiiiiiiiiiii
Zoooooooooo
Weep Not Child im C.I.
DJ Sören im Prinz Willi
Far East in der Stewa
jule (alles und überhaupt)
Politische Bekenntnisse
Würzkraut und, ach ja, Computer

Room 232
Treibsand auf der Körnerinsel
Samstags beim Backstagekochen mit Rudi die zu erwartenden LottoGewinne bis ins Detail verplanen
Büffeln rules! („Guter Geist gib uns Büffel, ...")
Der Wald ist mein Freund - auch wenn's regnet
Schulden machen, die ich nicht zurückzahlen muß
Freunde, Frauen, Frischfutter, Frankreich, Fr...
Schizophrenie bei Tieren ist in einem mir bekannten Fall KULT!!
Kult! sind auch die Leute, mit denen ich zusammen wohne, House rules! / Hyper, Hyper!
Thank you for hearing me!

Faves of the first 6 months in 95

Sören

Deutschrock
Raverwear
Zeitgeist
Gutmenschen
Sich-Kennenlernen
geredete laue Luft
Bürgers erreichen
Ordnungspolitiker
"Connewitz feiert friedlich"

außer Wertung: DUB

Jens

Liane (Jane)
Conne Island Crew
Antifaschist sein
Superstition Party (7.1.95)
Killiwilly (Gaby + Gerhard)
Hamburg (Golden Pudel Club)
Frankfurt/Oder
Studieren ist Scheiße
meine Eltern sind super
Love, Peace and Unity

Montagsplenum
Newsflyer falten
mit den Delphinen baden fahren
Müll wegräumen
Hexe, Schizo & Co.
Frühstück im C.I.
mit Gag kleben gehn
Bauwagen im C.I.
Boy George im C.I.
ZAP-Cup gewinnen

u. PHILIPP X

Sick of it All + Quicksand (Obercultigerhardcoremegacult)
Hexi und das Erzgebirge (kleines zänkiges Bergvolk)
Radeberger + Appel + Marlboro + Gaulouises
Dessau Halb7ers geben Autogrammkarten im Horten
Pit ist der Hammer, Mischgabär
Frauen können kein Autofahren und alle Männer sind Sexisten
Roli ist Trompeter bei TAM
Conne Island Hardcore Sampler
DMB im Conne Island
Mosh singt in Chemnitz ein Loblied aufs Conne Island

Gag

Jule

Rudi Rahn
Sie nannten ihn Schizo
Sexistin sein (für Roli)
"Stadt, Land, Verbrechen", ab 10 Wiederholungen
falschparkende Tussies
Heiratsanträge von Gag
Nettigkeiten von Roli
blöde Witze von Pünjer
Skater übers Gelände scheuchen, Zwecks: Sauberkeit
Würzkraut und Grapes Joghurt

Anläßlich der „Klasse von '95" Tour ist es uns auch einmal vergönnt gewesen, neben ZM Jay, MC René, Main Concept und den Massiven Tönen, die Hamburger Vortstadtschmusiker Der Tobi & Das Bo sowie Fettes Brot live bei uns im Conne Island zu erleben.

Gleich die Gelegenheit beim Schopfe gepackt und alle fünf interviewt. Zuerst konnte ich zusammen mit Tobi & Bo eine ruhige Ecke finden. Die beiden sind wahnsinnig nette Typen und redeten munter drauf los.
Tobi und Bo messen jeder zwei Jahrzehnte und kommen aus den Hamburger Dörfern Halstenbeck bzw. Horst. Da es ihre Eltern wie die Bienen und die Blumen machten, sind sie wohl entstanden. Füreinander bestimmt sind Tobi & Bo schon immer gewesen. Dies geht auf ein geschichtliches Ereignis im 17. Jhd. zurück: Damals lebte in Indien ein mächtiger Fakir, der alle Menschen nur ausbeutete. Deshalb beschloß man nach seinem Tode, seine böse Seele zu teilen. Bei der Neuverteilung der Seelen in unserem Jahrhundert haben Tobi und Bo zufällig jeder einen Teil dieser Seele erhalten. Somit waren ihre geistige Vereinigung sowie die Gründung ihrer Hip-Hop-Band unumgänglich. Die Musik hat sie zusammengeführt. Beide hatten vorher, z.B. bei den Poets of Peeze, schon auf Englisch gerappt. 1994 fanden sie dann zueinander und haben ihre eigene Band gegründet. Innerhalb von drei Wochen nahmen sie ihre 1. Platte „Genie und Wahnsinn liegen dicht beieinander" auf, 2 Single-Auskopplungen folgten.
Die Musik der beiden ist breit gefächert und ziemlich verspielt. Deshalb stieß sie bei vielen Old-Schoolern eher auf Ablehnung. Dies ging sogar soweit, daß sie während der Hip-Hop-Sendung „freestyle" aggressiv als unreif und Kindergarten beschimpft worden sind. Ihnen selbst war das scheißegal, denn wer ihre Musik nicht versteht, soll es lieber lassen. Meiner Meinung nach ist ihre Musik total genial und einzigartig in der deutschen Hip-Hop-Szene. Auf ihrer Scheibe gibt es träumerische, lustige, kritische, sinnige, traurige Stücke, sowie zahlreiche Zwischenstücke oder einfach nur Partylieder. Eigentlich ist für jeden Geschmack und jede Stimmung etwas dabei. Ihre Musik entsteht in ihren kranken Köpfen und spiegelt alle Gedanken über unsere Welt

Der Tobi & das Bo sowie Fettes Brot Im Rahmen der „Klasse von '95"-Tour am 27. Mai bei uns im C.I.

DER TOBI & DAS BO

FETTES BROT

wieder. Durch tolle beats, dumpfe Bässe und perfekte Reime werden diese Gedanken abgerundet und verleihen ihren Stücken einen hohen Grad an Qualität. Nicht zu vergessen wäre ihr DJ Konrad, den Tobi und Bo zufällig auf dem Flohmarkt trafen. Sie kauften ihn dort für 2x2 Mark von einem Sklavenhändler los. Seitdem wird das Hamburger Duo von DJ Konrad ergänzt.

Musik ist ihr Leben, Hobbys haben sie keine. Privat hören sie Jazz der 70er Jahre und Amerikanischen Rap. Musikalische Vorbilder haben sie keine, sondern machen lieber ihr eigenes Ding. Mit ihrer Plattenfirma Yo! Mama Records sind sie zufrieden. Zur Zeit nehmen sie eine EP auf, die voraussichtlich im Herbst erscheint. Ihre Musik und ihr style haben sich etwas verändert, da sich alle weiterentwickelt haben. Wir sollen uns überraschen lassen!

Tobi arbeitet als Zivi, und Bo ist schon seit einiger Zeit in der Schule verschollen. Zukunftsmässig versuchen die Beiden natürlich, von ihrer Musik leben zu können. Wäre schön, wenn's klappt.

Die Tour mit der Klasse von '95 fanden die ganz toll. Das waren Spitzenerfahrungen, die sie eng mit ihren Kollegen zusammenschweißten und ihre Charaktere selbst veränderten.

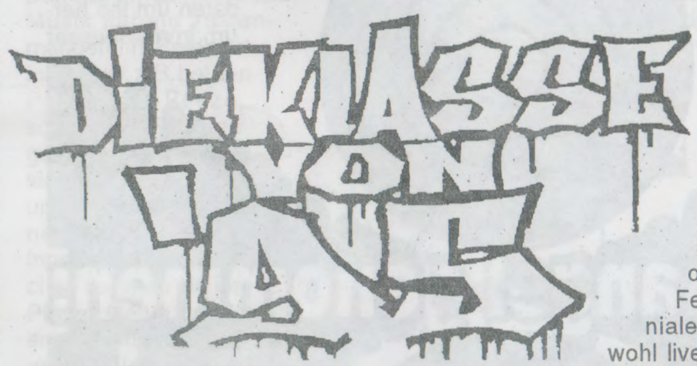
Allgemein muß man sagen, das Tobi & Bo ganz liebe Menschen von nebenan mit viel Geist sind und einfach das Talent haben, ihre Gedanken unheimlich gut durch Hip-Hop-Musik auszudrücken.

Jetzt aber zu den fetten Broten. Schiffmeister kam über Graffiti in die Hip-Hop-Szene. Als er merkte, daß alle anderen um ihn herum immer besser



fettes Brot

wurden, begann er, sich mit Musik zu beschäftigen und ließ das Malen gänzlich sein. Auch er und Dr. Renz rappten bei den Poets of Peeze und lernten später Boris kennen. Boris macht seit dem zwölften Lebensjahr



Musik. Er spielte Bass bei verschiedenen Punk-Bands. Als sich die drei für Hip-Hop entschieden, gründeten sie zusammen die Band „Boris & The Callboys". Sie schrieben die ersten Partysongs und hatten kleinere Auftritte.

Als bei einem Auftritt ein Kumpel zu ihnen sagte, sie wären ein wirklich fettes Brot, fanden sie das so witzig und genial, daß sie sofort ihren Namen änderten. Und so entstand Fettes Brot. Ein Qualitätsurteil gab ihnen ihren Namen, und diesem muß wohl jeder zustimmen. Ihre Musik ähnelt der von Tobi & Bo. Das kommt daher, daß sich alle schon seit der Schule kennen und oft zusammen arbeiten. Fettes Brot machen auch geniale Hip-Hop-Musik, die sowohl live als auch von der Platte tierisch fett rüberkommt. Ihre Songs berühren viele Themen, wie z.B. Rassismus, unsere Gesellschaft oder die Unterschiede zwischen Frau und Mann.

Von einer perfekten musikalischen Umrandung des Ganzen kann man mit gutem Gewissen reden: Fette beats und geile Raps herrschen vor.
Fettes Brot haben bisher die EP „Mitschnakker", die LP „Auf einem Auge blöd" und mehrere Singles aufgenommen. Sie haben nun schon einiges geleistet, und schon wieder schweben tausende Ideen in ihren Köpfen. Zur Zeit sind sie nicht im Studio, aber im nächsten Jahr ist uns eine Platte sicher (oder auch zwei?!?). Schiffmeister hat seinen Namen wegen eines Computerspiels, Dr. Renz trägt seinen Namen seit der Vorschule, wo er mit Dr. Renz (alias Günther Strack) aus „Ein Fall für Zwei" verglichen wurde. Als Boris sein Zimmer von Kumpels mit Graffitis aufpeppen ließ, sprühten sie ihm King Boris an die Wand. Und somit hatte auch König Boris seinen Namen weg. Die Drei verstehen sich wirklich gut. Ihre Musik orientiert sich ein wenig an amerikanischem Rap, zu nennen wären De La Soul, A Tribe Called Quest oder Nine. Privat hören sie außerdem noch Reggae und Punkrock.
König Boris und Dr. Renz sind als Zivis tätig und Schiffmeister hat den Job bei „freestyle". Musik als berufliche Zukunft ist natürlich auch ihr Traum. We'll see...
Weiterhin habe ich auch noch die Differenzen im Hip-Hop-Geschäft angesprochen: Underground - Öffentlichkeit. Old- und New-school und so weiter. Sie sprachen sich absolut gegen sell-out (siehe deutsche Hitparade) aus. Wenn man an die Öffentlichkeit geht, sollte man seinen eigenen style weiterhin bewahren und sich nicht nach den Gagen richten. Wer dies schafft und trotzdem ein breiteres Publikum begeistert, betreibt dann sozusagen sell-in. Aber eigentlich kann jeder tun und lassen was er will. Ihre eigenen Lieblingsstücke sind „Drei sind zwei zuviel", „Optimal Geschmacksneutral", „Männer" und der Klassiker „Schlecht". Die Tour hat ihnen auch bombastisch viel gebracht. Leipzig fanden sie echt stark, das Conne Island bezeichneten sie als ein „Disneyland" für Hip-Hopper, und ein extra Lob ging an die Küche, denn diese sorgte für das leckerste Essen auf ihrer ganzen Tour. Zum Konzert ist letztendlich nicht viel zu sagen, außer: Viele Leute, viele beats und Bombenstimmung!
Jede Band gab ihr Bestes und das Freestyle war auch ganz gut. Damit geht ein Gruß an alle Klassiker & Hip-Hoppser von '95. Danke, daß ihr da wart! **Diva**



tobi und das bo

WAS SO ALLES I
CONNE ISLAND MIT MUß
TRACHTET - *ST*

Connewitz und Conne Island

Vor vielen Wochen war's, als die Stadt von der Straße her massiven Druck bekam, um die Offensive der Ordnungspolitik Leipzigs zurückdrängen. Was sind aber konkrete Ergebnisse?

Die Distillery hat sich selbst um ein neues Objekt gekümmert und die Majestät Bauordnungsamt hat's sogar schon abgesegnet. Also in kürze Distille in der Kästnerstraße.

Der BewohnerInnenrat aller Connewitzer Wohnprojekte schiebt die Initiierung einer Genossenschaft an, die die Möglichkeit einer autonomen Struktur für die Projekte gewährleisten könnte. Gleichzeitig drängten sie in die vom Jugendamt ämterübergreifend ins Leben gerufene Arbeitsgruppe, um ständig vom Vetorecht Gebrauch machen zu können und um direkt in die Erarbeitung einer OBM-Vorlage zu Connewitz einzugreifen.

Der Stadtrat positioniert sich in der Sitzung vom 14.Juni mehrheitlich zugunsten Connewitz', als dem Stadtteil mit einer „lebendigen und selbstbestimmten Stadtteilkultur" (siehe Faksimile dazu).

Und, das Werk II paukte dank dem Pöbel von der Straße ein Bekenntnis zum Erhalt ihrer ominösen Struktur und Veranstaltungen durch, was den Werk II - Betreibern den Unredlichkeitsorden cleverster Prägung zuspielt. Herzlichen Glückwunsch. (Unser Geschenk für sie sollte sein, sie immer mehr in die Bahnen der Kommerzialität zu drängen, um ihr Gewissen für sie zu entlasten, damit sie endlich ihrem langgehegten Wunsch des ungehemmten Geldverdienens frönen können.)

Was das hier Aufgelistete mit dem Conne Island zu tun hat, fragt ihr? Nun, grundsätzlich ist das, was uns umgibt, unser Lebenselixier. Und deshalb: nicht fragen - handeln!

Connewitz feiert friedlich ohne Conne Island

Die Überschrift suggeriert die Lokalisierung des Gewaltpotentials und es fällt uns nur ein, daß, wenn der Begriff des Pazifismus mit derlei lächerlicher Festivität, wie unter obigen Motto (ohne das „ohne Conne Island", versteht sich) verbunden ist, wir wirklich auf Schritt und Tritt gewalttätig sein müssen. So far (zu deutsch: soo weit weg das Thema), so good. Auf zur nächsten Unfriedlichkeit:

Kreuzer und Conne Island empfahlen,

und alle haben alles kapiert, außer die, die meinten, die Veranstaltung zum Thema, ob der Stadtteil Connewitz eingeht oder nicht, hinge vom Stadtmagazin Kreuzer ab, nur, weil der Anschub für diese Veranstaltung der unsägliche Abgesang von der Connewitzer Szene eines traumatisierten Einzelheinzes darstellte. Von der Veranstaltung blieb dann zurück: Wenn Perspektive für Alternatives in Connewitz, dann nur zugunsten der - wirklich so benannten - „heiligen Dreifaltigkeit" aus Sozialem, Politischem und Kulturellem.

PASSIERT UND'S
POLITISCH'MÄßSCH BE-
ADTPOLIT'SCH.

Der Stand zum Abschluß eines neuen Vertrages mit der Stadt

Seit 1991 existiert bekanntermaßen ein Vertrag zwischen dem Conne Island-Trägerverein „Projekt Verein e.V." und der Stadt. Der Rahmen dieses Vertrages ähnelt dem von NaTo, Haus Steinstraße, Anker und Frauenkulturzentrum. Im Jahre 1996 läuft dieser Vertrag aus und es gilt, neue Konditionen für ein neues Vertragswerk auszuhandeln.

Fußend auf der Tatsache, daß alle genannten 5 Häuser gleichdatierenden und gleichlautenden Vertragsbedingungen unterliegen - als Begriff dafür hat sich „Modell freier Träger" durchgesetzt -, existiert ein Zusammenschluß aller 5 Häuser, dessen Grundlage die gemeinsame Ausgangssituation ist und inhaltliche Differenzen berechtigterweise auf einem anderen Blatt geschrieben sieht. Gilt es nämlich, an diesem Punkt beide Dinge zu trennen. Die Zuspitzung einer inhaltlichen Auseinandersetzung, die gerade von uns als Conne Island ebenso immer wieder eingefordert wird und im Kasten zu diesem Artikel auch dokumentiert ist, und die Koppelung an eine sozusagen intern entstehende Hackordnung spiegelt dann nicht die Realität einer immerhin gegebenen Akzeptanz untereinander wieder. Insofern ist also ein gemeinsames Auftreten gegenüber der Stadt in punkto Vertragsneuverhandlung gegeben.
Durch das Kulturamt sind im Zuge der auszuhandelnden Verträge sachliche und wirtschaftliche Kriterien aufgestellt worden, anhand derer die Stadt die Abwägung einer Vertragswürdigkeit in ihren Augen vornimmt.
„Die etablierten fünf freien Träger haben mittlerweile eine Notsolidarität entwickelt, obwohl sie gar nicht in Not sind. Sie kämpfen darum, daß sie ihre Verträge behalten. Aber sie tun auch alles, damit niemand anderes in dieselben Vergünstigungen kommt. Sie könnten auch sagen: 'Wir sind inzwischen mindestens zehn, die diese freie Trägerschaft in Anspruch nehmen könnten, zum Beispiel Mühlstraße, Geyserhaus, Buddehaus und wer da noch alles dazukommt. Und für die sind wir fünf jetzt einfach mal Lobby, denn wir sind die Soziokultur in Leipzig.' Das wäre eine Zwecksolidarität, bei der jeder eigenständig weiterarbeiten könnte." So der O-Ton der Kulturamtsleiterin Kucharski-Huniat in der Juni-Ausgabe der „Zeitlupe". Gerne wüde man demzufolge ein Stück Verantwortlichkeit der Verwaltung an die Vereine abgeben, um sich so einigermaßen den Rücken für eine nicht minder knallharte Entscheidung freihalten zu können, die mit Sicherheit mit der gefällten Entscheidung, Pro oder Contra, die wahre Konstellation verdeutlichen wird: Es geht hier nämlich in der Endkonsequenz ausschließlich um Kohle, die nicht im ausreichendem Maße vorhanden ist.
Was da gerne hintenrum eingefordert wird, widerspricht der Realität, wie sie die Stadt mit den Vertragsabschlüssen '91 selbst vorgegeben hat. Vorgegeben mit Vereinen, die

unter anderen Vorzeichen auf der Matte standen, als die jetzigen.
Und genau diese Vorzeichen gilt es zu untermauern. So war es im Verbund der 5 freien Träger zum Beispiel angeraten, im Fachausschuß Kultur als dem politischen Gremium vorstellig zu werden, um dort quasi ein gewichtiges politisches Bekenntnis zu den 5 Häusern einzuholen. Dargelegt wurden die Intentionen, die uns für neue Verträge plädieren lassen, die Eigendarstellung anhand der vom Kulturamt aufgestellten oben genannten Kriterien und der Stand der bereits laufenden Vertragsverhandlungen, wie der bereits vorgelegte Entwurf eines Vertragsentwurfes (so richtig betitelt) und der zu erwartende Vertragsvorschlag von Kulturamtsseite selbst im September.

Ralf

Betreff (Kurzbezeichnung):

Gesamtkonzeption für Connewitz

Beschlußvorschlag

Die Ratsversammlung beschließt :

1. Connewitz ist als ein Zentrum mit einer lebendigen und selbstbestimmten Stadtteilkultur zu erhalten und weiter zu gestalten.

2. Die in Connewitz ansässigen Projektträger und Jugendlichen sind in die ämterübergreifende Arbeitsgruppe, die eine Verwaltungsvorlage zu Möglichkeiten der Stabilisierung und Entwicklung der in Connewitz bestehenden alternativen Kultur- und Wohnprojekte erarbeitet, zu integrieren.

Verweisung in:

Der Antrag wurde gem. §4 Geschäftsordnung vom OB zur 1. Lesung auf die Tagesordnung der 12. Ratsversammlung gesetzt.

Der Antrag wurde von der Ratsversammlung

[X] beschlossen [ ] mit Änderungen beschlossen

[ ] abgelehnt [ ] vertagt [ ] zurückgezogen

Beschluß der 14. **Ratsversammlung**

Nr. vom 14.06.95 Votum

Alle genehmigungspflichtigen Satzungen treten erst nach Bestätigung durch das Regierungspräsidium und nach Veröffentlichung in Kraft

Wir drucken hier den Redebeitrag, der zur Einleitung der Conne Island-Veranstaltung zum Tag der Soziokultur am 27.Mai gehalten wurde. Die Veranstaltung selbst war mit ca. 40 Leuten annehmbar besucht und wurde jedoch inhaltlich ziemlich schnell in Richtung 'Wie können wir wo mehr Gelder bekommen' verschoben. Nichtsdestotrotz wurden verschiedentliche Vereinsmenschen, die gut und gerne inflationär mit dem Begriff Soziokultur hantieren, mit einer inhaltlichen Ausrichtung konfrontiert, die sie zu gerne immer ausblenden, bzw. zu deren Ausblendung sie bisher nie kamen, weil ihnen die Dimension dieses Begriffes völlig unbekannt ist.

Gegenkultur als Grundlage von Innovation und Veränderung
Soziokultur versus Hochkultur

Soziokultur als Begrifflichkeit hat seine Wurzel in der Tradition der 68er sozialen Bewegung der Bundesrepublik. Die Begriffsbestimmung funktioniert ohne existentielle Brüche bis heute.
Jedoch sieht sich die Soziokultur durch den Anschluß der DDR an die BRD einer Begriffsdehnung ausgesetzt, die berechtigtermaßen von der West-Soziokultur als eigenständiges Ost-Vehikel verstanden wird.
Im Vorwort zur Publikation „Soziokultur in Sachsen“ stellen die 3 sächsischen Minister, Dr.Hans Geisler (Soziales, Gesundheit und Familie), Friedbert Groß (Kultus), Pro.Dr.Hans Joachim Meyer (Wissenschaft und Kunst) fest: „Als Oberbegriff für sozialkulturelle Betätigung, die von Gruppen oder einzelnen Bürgern getragen wird, hat sich der Terminus Soziokultur eingebürgert.“ Genau da aber liegt der Knackpunkt. Der Ost-Begriff von Soziokultur hat sich also irgendwie „eingebürgert“. Er macht es möglich, daß sich in einem undifferenzierten Verhältnisbrei alle, die dies wollen, darunter versammeln können. Dieses Sammelsurium jedoch, bedeutet eine Rückgratlosigkeit, die Soziokultur zu einem hin-und hergerissenem Instrumentarium jeglicher coleur macht, ohne das Profil des Begriffes bewußt in Abgrenzung und Einschränkung perspektivisch wachsen lassen zu können.
In dem Arbeitsprogramm der LAG Soziokultureller Zentren und Initiativen Sachsen e.V. findet sich zum Profil soziokultureller Einrichtungen in Sachsen folgende Feststellung: „Soziokulturelle Einrichtungen sind nach ihrem Selbstverständnis Häuser, in denen eine Angebotsstruktur besteht, die verschiedene traditionelle Sparten und Rezeptionsformen einschließt...Typisch für die neuen Bundesländer ist es, daß soziokulturelle Zentren Aufgaben erfüllen, die in den alten Bundesländern von den Verbänden der Wohlfahrtspflege oder von Jugendorganisationen abgedeckt werden.“ Wenn die LAG in ihrem Arbeitsprogramm weiterhin einschätzt, daß die sogenannte „repräsentative Kultur“ -was nichts anderes als Hochkultur meint- ihre Basis größtenteils in den 18. und 19.Jahrhunderten hat und gleichzeitig meint, diesen antiquierten Status durch „Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen des Landes, insbesondere des Sächsischen Staatsministerien“ auf-

heben zu können, irrt sie. An anderer Stelle nämlich stellt sie selbst fest: „Die LAG soll eine Vertretung GEGENÜBER der Landespolitik“ sein.
Es ist also auch praktisch ein Widerspruch in der Arbeit der LAG zu konstatieren, der einen Grauzonenzustand schafft. Auf der einen Seite die LAG als Interventionslobby- auf der anderen Seite als verlängerter Arm der Ministerien, der von denselben immer wieder zu Kompromissen genötigt wird.
Zur Begründung des Kulturentwicklungsplanes für Leipzig stellt der Kulturbeigeordnete Dr.Girardet fest: „In Leipzig stehen sich Hoch- und Basiskultur nicht so isoliert gegenüber, wie in manchen anderen Städten. Vielmehr gibt es ein bemerkenswertes Engagement der großen Häuser auch für die wichtigen Bereiche der freien Szene in ganz unterschiedlichen Formen.“ Damit beschreibt Girardet ganz bewußt den status quo, wie er bezeichnend ist für den Stellenwert der Soziokultur in Sachsen. Im selben Atemzug subsumiert er gleichmal
1 300 Vereine, die sich seit der sogenannten Wende in Leipzig gegründet haben, unter den Begriff Soziokultur. Und, er findet es „bewundernswert“, auf was er da „in Leipzig immer wieder trifft: Zähigkeit, Improvisationsbereitschaft und -fähigkeit, auch Bescheidenheit, Bereitschaft zur Selbstausbeutung und Solidarität.“
Nun ist es Tatsache, daß sich viele Vereine, die sich in Leipzig als soziokulturell bezeichnen, für diese Einschätzung auch noch mit einer Art Kniefall bedanken. Das jedoch bedeutet, den Bittstellerstatus als Anhängsel der Hochkultur -oder, wie Girardet meint, die Nicht-Isolation zwischen „großen Häusern“ und der Soziokultur, als perspektivisch festgeschrieben und unveränderbar anzusehen.
Im Gegensatz zur positiven Bezugnahme auf das Spezifikum Ost-Soziokultur, das in der Bestandsaufnahme Soziokultur Sachsen wie folgt dargestellt wird: „Berührungsängste gegenüber herkömmlichen bürgernahen Kulturvereinen oder Freizeitzirkeln kennt die Soziokultur Ost ebensowenig“, halten wir diesen Zustand für eine zu verändernde Situation, mit dem Ziel, die ebenfalls in der Bestandsaufnahme konstatierte „vorübergehende Stellvertreteraufgabe“ in Bezug auf Jugend- und Altenpflege, zu einem Sammelbecken für gesellschaftliche Gruppen mit einem nicht oder schwach ausgeprägten emanzipativen Status zu überführen und unter dem Begriff Soziokultur zu vereinen. Angefangen bei den bestehenden und sich entwickelnden Subkulturen, Schwulen und Lesben, Migranten, Frauen, Alten u.s.f. Ihnen gilt es, durch die Selbstdefinition soziokultureller Zentren als eben Soziale Zentren, die Möglichkeit einer Selbst-artikulation und -findung einzuräumen. Jedoch bedeutet diese Definition den Ausschluß und die Abgrenzung gegenüber Massen- und Hochkultur, die, abstrahiert betrachtet, immer staatstragend ist. Somit ist also festgestellt, daß sich soziokulturelle Zentren nach unserem Verständnis immer im gegenkulturellen Kontext bewegen müssen. Und so ließe sich auch die Frage, die in den „Thesen Soziokultur“ des Leipziger Kulturamtes -ja, man staune- gestellt wurde („Liegt die spezifische Alltagskultur nicht verstärkt in der Entwicklung eines positiven Gegenentwurfes?“) positiv beantworten und die im selben Atemzug vorgenommene Festellung: „Förderung wird Prioritäten setzen müssen, die überall dort liegen, wo Innovation konzeptionell verankert ist.“ -damit untermauern.
Auch wenn sich die Ost-Soziokultur auf die Spezifik ihrer Historie beruft, muß sie endlich begreifen, daß die Begriffsbesetzung einer um viele Jahre länger existenten West-Soziokultur von ihr nicht verschoben werden kann. Die administrative

Struktur der Bundesrepublik wurde dem Osten übergestülpt und damit auch die Historie und Begrifflichkeit von Soziokultur. An diesem Punkt etwas revolutionieren zu wollen, ist eher lächerlich und hilflos. Und genau dieser Tatsache muß Rechnung getragen werden. Ein ominöses Sammelsurium, wie weiter oben näher kritisiert, führt zu einer Interventionsunfähigkeit und zur Degradierung als kulturelle Randerscheiung.
So suspekt dies auch klingen mag, der Herr Dr.Wilhelm Wummer aus dem Bundesministerium des Innern hat mehr begriffen, als mancher Soziokulturverfechter im Osten: „Der Vater der Soziokultur ist der Protest, ihre Mutter die Utopie."

Wir wollen euch an dieser Stelle noch einige Essentials zur Perspektive soziokultureller Zentren mit auf den Weg geben. Sie sind der Publikation „Soziokulturelle Zentren- Stadterneuerung von unten"(herausgegeben von der Bundesvereinigung soziokultureller Zentren, 1993) entnommen:

- Soziokulturelle Zentren geben ein wichtiges gesellschaftliches Signal für einen möglichen „dritten Weg". Es sind Einrichtungen, die weder städtisch verwaltet (parteipolitisch kontrolliert) noch kommerziell orientiert sind.

- Sie sind ein „anderer Ort", ein Ort der Gegensozialisation, insbesondere für Kinder und Jugendliche.

- Sie fördern und stärken die lokalen Szenen der selbstorganisierten Initiativen und Projekte und sind damit ein Fixpunkt in den örtlichen Bewegungsmilieus.

- Sie sind Netzwerke und wichtige „Knoten" in Vernetzungen

- Sie stehen für eine „andere" Kulturpolitik und sind (auch) ein Ort für widerspenstige, sich „sperrende" Kunst.

-Sie sind ein Forum für den Diskurs über gesellschaftliche Fragen und für die Entwicklung innovativer Problemlösungen, sie sind „Pfadfinder in der neuen Unübersichtlichkeit"

-Sie sind ein Forum für Opposition gegen die herrschende Politik der Parteien und die von ihnen primär vertretenen Interessen

- Sie schaffen über die Förderung von „Eigenaktivität" (der Betroffenen) bessere Voraussetzungen für neue Formen der Partizipation an kommunaler Politik.

- Sie heben das kulturelle Image der Städte und sind ein positiver Standortfaktor.

Papier aus dem Kreis des Conne Island **Leipzig, den 26.Mai, 1995**

Aus der Traum v

News von der und gegen die rechte Szene in Wurzen

Wurzen - der Name der 18.000 Einwohner zählenden Kleinstadt in der Nähe von Leipzig weckt hoffentlich bei den News Flyer-LeserInnen nicht nur Assoziationen mit der - ehemals deutschen demokratischen und jetzt nur noch ersteren - Süßwarenindustrie, sondern wird aufgrund der Berichte in vorangegangenen Heften (11/95; 12/95) und Artikeln in anderen (Szene-) Publikationen (Frente 5/95) mit neofaschistischen und rassistischen Angriffen auf MigrantInnen und linke Jugendliche, mit Verstrickungen von Polizei und rechter Szene und einem ignoranten Bürgermeister (Pausch, CDU), welcher trotz eindeutiger Beweise für die Umtriebe rechtsextremer Jugendlicher, deren Existens ständig leugnet, in Verbindung gebracht. Mit der Antifa-Demo am 20.5.95, an der sich rund 300 Menschen beteiligten, sollte öffentlich zum Ausdruck gebracht werden, daß diese „Wurzener Zustände" nicht mehr tatenlos hingenommen werden und in Zukunft jene nicht nur ein Problem für die Ortsansässigen, d.h. hauptsächlich für die hier lebenden MigrantInnen und Linke, darstellen, sondern auch von Antifa-Zusammenhängen in anderen Orten thematisiert werden.

Die Aktualität dafür beweist sich nicht einmal eine Woche später, als ein Nebengebäude der einzigen Alternative für Jugendliche, welche ihre Freizeit nicht im neonazistischen Mob verbringen möchten - die Villa „Kunterbunt"- den Flammen zum Opfer fällt.

Die Aktualität dafür beweist sich nicht einmal eine Woche später, als ein Nebengebäude der einzigen Alternative für Jugendliche, welche ihre Freizeit nicht im neonazistischen Mob verbringen möchten - die Villa „Kunterbunt"- den Flammen zum Opfer fällt. Zwar ist nicht 100%ig erwiesen, ob ein Anschlag dafür verantwortlich ist, aber gerade die Tatsache, daß die Untersuchungsergebnisse von der Polizei nicht bekannt gegeben werden bzw. nicht über den aktuellen Stand informiert wird, läßt die Wahrtscheinlichkeit eines rechtsextremen Hintergrundes nicht gerade kleiner werden.

Jedoch es blieb keine Zeit sich mit den Ursachen des Brandes zu beschäftigen. Zum einen bekamen die NutzerInnen der Villa jetzt Druck von der Vermieterin des Gebäudes - die drohte das Mietverhältnis zu kündigen. Zum anderen sollte einen Tag darauf, ein von Wurzener Nazis organisiertes Konzert stattfinden, bei dem mehr als 500 Besucher erwartet wurden. Als Veranstaltungsort sollte die bereits für ihr faschistisches Publikum bekannte Diskothek „JOY" fungieren, die im Besitz eines Leipziger Neonazis ist. Durch die Veröffentlichung der Fakten und Indizien, die auf das geplante Konzert hindeuteten, gelang es, die Behörden zum Verbot der Veranstaltung zu zwingen und führte letztendlich zur generellen Einstellung des Diskothekbetriebes (Lediglich die sonntägliche „Kinderdisko" hat, ob-

...von Faschotown?

wohl der auch dafür notwendige Gewerbeschein fehlt, überlebt).

Doch damit war das Problem der Wurzener bzw. Muldentaler Faschoszene nicht aus der Welt geschafft. Diese besitzt mit der Baracke „BB", Diskotheken (z.B. in Schildau) und anderen Treffs (z.B. in Wohnungen von Faschos) immer noch genügend Organisationszentren und ist immer noch deutlich present in jener Region. Da vermutet wurde, daß erstens ein Teil der BürgerInnen nicht um die Dimension der rechten Realitäten ihrer Stadt wissen (weil politisch Verantwortliche jene ständig herunterspielen) und zweitens viele Jugendliche eher Mitläufer in der rechten Szene sind, die im Gegensatz zum Kern der Neonazis, deren Ideologie noch nicht völlig verinnerlicht haben, aber durch Äußerlichkeiten und „Eindruck schaffende" Taten, diese symbolisieren und die Akzeptanz dafür zum Ausdruck bringen, wurden zwei Flugblätter entworfen und verteilt, die auf diese Umstände eingehen und daraus folgend versuchen klarzustellen:

1. Wer von den BürgerInnen Wurzens weiterhin das rechtsradikale Problem nicht sehen will, bzw. dieses verschweigt und verharmlost, macht sich mit schuldig an den bereits erfolgten und leider höchstwahrscheinlich noch folgenden Übergriffen der Faschos auf MigrantInnen, Linke und all diejenigen, die sich gegen die rechte Realität stellen. Sie sollten sich nicht wundern, wenn Wurzen bald in einem Atemzug mit Städten, wie Hoyerswerda, Rostock, Mölln, Solingen und Magdeburg genannt wird.

2. Wer von den Jugendlichen sein Mitläufertum nicht überdenkt und weiterhin im regionalen rechten Mainstream mitschwimmt, muß die Konsequenzen sehen, die darauf folgen können. Leider gibt es in Wurzen nur einen Ansatz einer Alternative - die Villa -, welche von der Stadt nicht nur nicht unterstützt, sondern in ihrem Fortbestehen sogar behindert wird. Aber selbst bei Nichtakzeptanz jenes Ansatzes, bleibt die Möglichkeit eigene, von den Nazis unabhängige, Wege zu suchen.

Sie sollten sich nicht wundern, wenn Wurzen bald in einem Atemzug mit Städten, wie Hoyerswerda, Rostock, Mölln, Solingen und Magdeburg genannt wird.

Nun ist das alles leicht gesagt, betrachtet man die Situation aus einem relativ festen antifaschistischen Background. Die besonderen Schwierigkeiten für die Wurzener Jugendlichen, die sich aus der „sauberen" Kleinstadtatmosphäre als geeignetem Nährboden für faschistische und rassistische Ideologie ergeben, in der die (neue) „Gemeinschaft" alles „Fremde" und „anders" Aussehende zum Feindbild erklärt, wurden an so manchem Gesicht Wurzener EinwohnerInnen deutlich, an dem ablesbar war, wohin das Flugblatt ungelesen verschwindet. Trotzdem wurde und wird die Kontinuität antifaschistischer Aktionen fortgestzt, gab es doch auch einige positive Reaktionen, ganz abgesehen von der Wichtigkeit des Handelns für die NutzerInnen der Villa, welche, zum großen Teil Punks, stän-



digen Bedrohungen und Angriffen der Nazis ausgesetzt waren. Diese wiederum wurden jetzt erstmalig öffentlich geoutet und in die Defensive gedrängt. Nicht nur der Wurzener Öffentlichkeit, sondern auch darüber hinaus wurde mittels Flugblättern, Transparenten und Plakaten gezeigt, wer die sonst so abstrakten Neonazis sind, wo sie zu finden sind, wie sie heißen und aussehen.

Dabei wurden die AntifaschistInnen jedoch nicht nur von Faschos ständig bedroht, provoziert und teilweise auch angegriffen. Nein. Auch die Polizei und der Bürgermeister von Wurzen zeigten wieder einmal, daß sie nicht gewillt sind gegen den Rechtsradikalismus in ihrer Stadt deutlich Stellung zu beziehen, und somit in welcher politischen Ecke sie sich wahrscheinlich wohlfühlen. So entfernten Polizisten und Nazis gleichzeitig (vielleicht auch gemeinsam?) Transparente und Plakate. Angesichts der Tatsache, daß auf einem Plakat Fotografien der Opfer von Auschwitz festgehalten waren (mit der Fragestellung „Mythos Auschwitz?") und diese von deutschen Beamten und Faschos öffentlich auf der Straße entfernt werden, so entsteht daraus eine symbolische Bedeutung, welche nicht nur die politische Situation in Wurzen zutreffend charakterisiert. Doch damit nicht genug, während bei Angriffen auf die Villa oder andere - mittlerweile zerstörte - linke Projekte in Wurzen die Polizei entweder zu spät kam, oder nicht eingriff und im Nachhinein die Politiker (jedenfalls die von der regierenden CDU) versuchten, die „Ursachen der Gewalt" in den üblichen Stigmatisierungen zu suchen, schützen Polizisten mit gezogener Dienstpistole zusammen mit bewaffneten Rechtsradikalen die Wände,

Angesichts der Tatsache, daß auf einem Plakat Fotografien der Opfer von Auschwitz festgehalten waren (mit der Fragestellung „Mythos Auschwitz?") und diese von deutschen Beamten und Faschos öffentlich auf der Straße entfernt werden, entsteht eine symbolische Bedeutung, welche nicht nur die politische Situation in Wurzen zutreffend charakterisiert.

der als Nazi-Treff bekannten Baracke vor antifaschistischen Plakaten und der Bürgermeister erscheint wenige Stunden nach der Auseinandersetzung, um gemeinsam mit einer Vielzahl von anwesenden Faschos, seine Symphatie mit dem Nazi-Treff zu bekunden.

Spätestens mit diesem öffentlichen Schulterschluß von politischen Repräsentanten, Polizei und Neonazis aus der Region und den Ereignissen vom 25./26. Juni als der Muldentalkreis wieder einmal zum Treffpunkt von Nazis aus der Region und darüber hinaus wurde (Pkw's und Busse aus Österrreich), die im Muldentalkreis (In Mutschen, Röda und auch in Wurzen tauchten große Gruppen von Faschos auf) eine Sonnenwendfeier durchführten und dem Auftauchen eines „Anti-Antifa“-Plakates (bekannt geworden im Zusammenhang mit Ermittlungen gegen die Nazi-Postille „Der Einblick“) an der Baracke „BB“, ist Wurzen nicht mehr nur Sache von Antifas aus Wurzen und Umland und es zeigt sich das ganze Ausmaß, gegen das angekämpft werden muß, soll die alternative Möglichkeit erhalten bleiben und ein relativer Schutz vor rassistischen und faschistischen Angriffen gewährleistet sein.

Dazu braucht es nicht nur ein Bündnis, welches weit über Wurzen hinausreicht. Vor allem geht es jetzt neben der antifaschistischen Präsenz vor Ort, um eine breitere Öffentlichmachung, bei gleichzeitiger Beibehaltung der Berichterstattung in den jeweiligen „Szenen“, der aufgezeigten Situation. Dies umfaßt auch das links-bürgerliche Spektrum von TAZ und Spiegel bis zur Frankfurter Rundschau und ausländische Medien. Nur wenn auf Wurzen von allen Seiten "mit dem Finger gezeigt wird", wenn die Idylle der Kleinstadt von den Anprangerungen der faschistischen Realität übertüncht wird und die regierende CDU um die Attraktivität ihrer Gemeinde für Investitonen bangen muß, hat antifaschistisches Engagement die notwendige Aussicht auf Erfolg!

Nur wenn auf Wurzen von allen Seiten "mit dem Finger gezeigt wird", wenn die Idylle der Kleinstadt von den Anprangerungen der faschistischen Realität übertüncht wird und die regierende CDU um die Attraktivität ihrer Gemeinde für Investitonen bangen muß, hat antifaschistisches Engagement die notwendige Aussicht auf Erfolg!

Frank aus Wurzen



Ein nicht alltäglicher Fußballreport aus der Zone.

„Für unsere Region ist dieser Aufstieg ein Hoffnungszeichen." plärrt Carl Zeiss Jena-Trainer Eberhard Vogel kruz nach dem Sieg gegen den FC Sachsen Leipzig in die Mikrophonenschar der Journaille, wohlwissend, daß seine Mannschaft heißer Abstiegskandidat der neuen Saison ist.

Zwei Stunden später ist in Leutsch der Raggamuffin los, der Bus mit einer niedergeschlagenen Chemie-Elf trifft im Alfred-Kunze-Sportpark ein, und eine Allianz von volltrunkenen Skinheads bis zum weinglasnippenden Medienwissenschaftsstudent empfängt euphorisch die etwas verschüchterten Spieler. Als Außenstehender könnte man denken, jene Mannschaft ist heute aufgestiegen.

Noch ein Vergleich. Nach einer spannenden Saison mit einem blassen Auftseiger haben durchschnittlich 4.500 Besucher die Spiele des FC Sachsen gesehen, in Jena dagegen nur 2.500, zum Spitzenspiel gegen Tennis Borussia kamen gerade mal 4.000, darunter 50 zahlende Chemie-Hooligans.

Warum diese Ungerechtigkeit? Fehler - vor allem in der Vergangenheit - sind im eigenen Verein gemacht worden. Bus-Unternehmer Hecht häufte mit seinem verweichlichten Verhalten gegenüber den Spielern einen Schuldenberg von fast 3 Millionen DM an, der nach einem Vergleich mit den Gläubigern halbiert wurde und so jetzt noch Monat für Monat 25.000 DM kostet. Professor Krauspe - keine Ahnung, was der eigentlich macht - versäumte schon mal die Unterlagen für das Lizenzierungsverfahren an die DFB-Zentrale zu schicken. Er ist noch heute im Verein angestellt, in der freien Wirtschaft und in der Politik undenkbar.

Die Saison 94/95 sollte anders werden. Zwei nicht ganz leichte Unternehmer wollten mit ihrem Geld - eher zuwenig gezahltem Lohn - den FC Sachsen aufsteigen lassen. Top-Spieler wurden geholt, ein Stadtmagazin für posotive Berichterstattung gekauft, die Fensterrahmen des Vereinshauses geweißt. Bis zum Spiel in Erfurt lag man sehr gut im Rennen, oft auf Platz 1, doch gegen vermeintlich schwächere Gegner wurden Punkte eingebüßt.

SCHÄMIE

·zw. das Torverhältnis marginalisiert betrachtet, und gegen Mitkonkurrenten ·erlor man in der Regel. So kam es am letzten Spieltag zu einem schon ntschiedenen Finale in Jena. Bis zum ersten Tor plätscherte das Spiel, wie 'er Inhalt der bereitstehenden Wasserwerfer. Doch nach dem Elfmeter- 'iff ging die grün-weiße Post ab. Besoffene Chemie-Fans torkelten ins 'tadioninnere, schlecht koordinierte Polizeigruppen versuchten mit ıßerst brutalem Vorgehen der Situation Herr/Dame zu werden, Hoo- ıans beider Mannschaften nutzten die Gelegenheit, um aufeinan- ər einzudreschen, kurz gesagt: Das Pöbel und Gesocks war bei iiner Arbeit. Das Spiel soll Jena mit 4:1 gewonnen haben. Che- ie Leipzig bleibt damit weiter in der Regionalliga Nordost. Wie rd es bei dem Leipziger Kultverein weitergehen? Cie beiden ıriggebliebenen Boulevardzeitungen wetteifern um die besten ıokalyptischen Versionen, doch am Ende wird alles beim Alten əiben. Mit einer Rumpfmannschaft und neuen jungen Talen- ı aus dem Leipziger Tiefland wird Chemie in der neuen Sai- n im oberen Mittelfeld sich für Höheres in der zukunft emp- ılen, als Aufstiegskandidat kommen nur der Zonenclub Nr. wie heißt er wohl? - und Tennis Borussia in Frage. Ob wieder viele Zuschauer kommen werden, hängt in erster Linie von r Mannschaft ab, kämpferische Momente werden wohl wie- r überwiegen, wie in erfolgreichen, aber lange vergangenen ıren. Auch die Fanbetreuung liegt derzeit noch im Argen. Ge- n Jena wurden nicht einmal Fanbusse bereitgestellt, das Fan- hier erlebte einen blassen Rahmen, Chemie-Hooligansgrup- n haben einen enormen Zulauf, das Merchandiseangebot ist ıattraktiv und das Stadion ist baufällig.

, gibt also viel zu tun, in Leutzsch, auch für Antifa-Gruppen, denn ə gesamte Leipziger Faschoszene hängt dort allzuoft bei Spitzen- ıielen ab. Vor allem beim Spiel gegen Türkiyemspor krochen die ıerbäuchlifaschos aus ihren Gohliser Stammkaschemmen, Türki- ·əmspor ist ja nun abgestiegen, aber die Faschos sind noch da.

Milli

.S. an Würthi: Ja zum VFB, ja zum FC Sachsen - nur so kann Fußball-Leipzig ıchsen.

SCHÄMIE

DATES 7/95

3. -mo-

der Hardcore-Abend der Superlative

H_2O -new york-

CIV -ex-gorilla-buscuits-

SICK OF IT ALL -new york-

konzertpause vom 4.7. bis zum 1.9. (2.9. slapshot)

3. Internationaler ZAP-Cup in Dessau

7.-9.

ZAP

café im sommer

-erweiterte öffnungszeiten-

-dienstag - samstag: 18^{00} - 3^{00} uhr-
-sonntag: 14^{00} - 2^{00} uhr-

ausserdem:
offenes antifaschistisches plenum - do 20^{00} * newsflyerplenum - mo 17^{00} * conne island plenum - mo 18^{00} * infoladen - do 15^{00}-20^{00} + so 14^{00}-20^{00} * lesebude - täglich ab 14^{00} * und so weiter ...